

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **21/22 (1893)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Raum zwischen dem Betriebsgeleise und der Strossenwand zu erweitern. Am langwierigsten und umständlichsten war der Nachbruch der beidseitigen Kappenzwickel auf den Strecken, in denen das einspurige überhöhte Profil in der Tunnelachse zur Ausführung gekommen war, weil sich die Verkleidung der Decke als unnötig erwiesen hatte. Dort musste man sich auf fliegenden Gerüsten der Handfeustel, Spitzeisen und kleinen Schwarzpulverschüsse, der sogenannten Petarden bedienen und konnte doch nicht an vielen Stellen gleichzeitig arbeiten, weil sonst die unerlässliche, intensive Beaufsichtigung nicht durchführbar gewesen wäre.

Auf vielen Strecken, welche früher ein Kappenmauerwerk erhalten hatten, zeigte sich das natürliche Widerlager nach Abbruch der Strosse so standfest, dass eine Verkleidung füglich unterbleiben konnte. Dafür musste aber ein sehr sorgfältiger, den Schichten und Klüften des Gebirgs angepasster Anschluss des Gewölbes an das Felswiderlager mittelst kleiner Moëllons, manchmal mittelst Bögen, welche tiefer hinabreichende Abgänge überspannen, hergestellt werden.

Bei den Sprengarbeiten bediente man sich sowohl auf der offenen Bahn, wie in den Tunneln des I<sup>a</sup> Gelatine-Dynamits und des gewöhnlichen Sprengpulvers; des letztern zum Nachputzen der Einschnitts- und Tunnelwandungen. An Dynamit wurden 79 000 kg, an Schwarzpulver 15 400 kg verbraucht.

In dem ausserordentlich harten und kompakten Gneissgranit des Leggisteintunnels fanden auch vergleichende Versuche mit dem in Brüssel fabrizierten Explosiv Favier und Dynamit statt. Dieselben waren aber doch nicht umfassend genug, um ein sicheres Urteil über das Wertverhältnis der beiden Sprengmittel daraus ableiten zu können. Im Leggisteintunnel war die Wirkung pro Gewichtseinheit ungefähr gleich; das Explosiv Favier ist bei Magazinierung, Transport und Verwendung weit weniger gefährlich als das Dynamit, erfordert aber mehr Sorgfalt für Herstellung gleichmässig kreiszylindrischer Bohrlöcher.

Niedrige, hölzerne und eiserne Plattformwagen von 5 t Tragfähigkeit, in Züge von 15 und mehr Stück zusammengestellt, nahmen den Tunnelausbruch auf; nach dem Abladen wurden die Wagen mittelst eiserner Schiebebühnen, welche keine Durchschneidung der Schienen des Betriebsgeleises bedingten, auf den Werkplätzen vor den Tunneln oder auf den Anschüttungen selbst ausgestellt. In der Regel gelang es, jede Nacht zwei Mal abzuschliessen und vor dem ersten Morgenzug alles Ausbruchmaterial abzuführen.

Eine Tunnelverlängerung kam beim Bristentunnel I oberhalb Amsteg vor, an dessen Nordportal eine 36 m lange Gallerie angebaut werden musste, weil das Zurücksetzen der mit mächtigen Mauerpfeilern gestützten An schnittsböschung nicht oder nur mit sehr unsicherem Erfolg hätte unternommen werden können (Fig. 6).

Bei Verbreiterung der Brücken und Durchlässe schlug man überall das nämliche Verfahren ein, wie Sie es hier aus der bildlichen Darstellung des Kerstelenbachpfeilers entnehmen mögen (Fig. 7), d. h. man arbeitete die vorstehenden Bossen ab, stiess an das alte Mauerwerk stumpf an und hütete sich wohl zum Teil auf altes, zum Teil auf neues aufzusetzen. Auf diese Weise, mittelst sorgfältiger Mauerung und längeren Ruhenslassen derselben in einzelnen Absätzen wurde denn auch erreicht, dass sich dort, wo altes und neues Mauerwerk zusammenstossen, an den meisten Objekten gar keine, an wenigen nur ganz unbedeutende Lostrennungen gezeigt haben, welche den Bestand der Bauwerke nicht im geringsten gefährden. Am Kerstelenbachpfeiler z. B., der doch vom Fundament bis zum Auflager der Eisenkonstruktion die respektable Höhe von 52 m besitzt, und dessen Verbreiterung schon vor mehr als zwei Jahren vollendet war, ist heute noch kein Riss in der Trennungsfuge wahrzunehmen.

Besondere Vorsicht erforderte auch die Verbreiterung einiger Pfeiler des gewölbten Säckenviadukts (Fig. 4), welche auf sehr steil abfallenden Glimmerschiefer aufgesetzt sind; hier war der letztere in fast senkrechter Fortsetzung der

thalseitigen Pfeilerflucht 3—6 m tief hinunter zu brechen, um die nötige Basis für das neue Mauerwerk zu gewinnen, was auch ohne die geringste Schädigung des bestehenden Bauwerks gelungen ist. Zur Verbreiterung der Brücken und Durchlässe bedurfte es im ganzen über 36,000 m<sup>3</sup> Mörtelmauerwerk verschiedener Art. (Schluss folgt.)

### XXXV. Jahresversammlung des Schweiz. Ingenieur- u. Architekten-Vereins am 23., 24. und 25. September in Luzern.

Ohne den offiziellen Mitteilungen über den Verlauf der Delegierten- und Generalversammlung, sowie einer Berichterstattung über den festlichen Teil der Zusammenkunft vorzugreifen, fühlen wir uns doch gedrungen, denjenigen Mitgliedern unseres Vereins, die verhindert waren, nach Luzern zu kommen, einen vorläufigen, gedrängten Bericht über die schönen Tage vorzulegen, welche die Gastfreundschaft der Sektion Vierwaldstätter ihren Kollegen bereitet hat.

Schicken wir ohne weiteres voraus, dass die Zusammenkunft vom ersten Moment bis zur Stunde der Trennung, dank der bis in alle Einzelheiten sorgfältig vorbereiteten und trefflich durchgeführten Organisation, eine vollständig gelungene war. Dass das Wetter nicht durchweg gut war, hat der unverwüstlichen, fröhlichen Laune der Teilnehmer nicht den mindesten Abbruch gethan.

Als die Delegierten Samstag nachmittags im Hauptquartier des Hotel Gotthard einrückten, wurde ihnen nebst dem Festzeichen und der mit Alpenrosen und Edelweiss geschmückten Festkarte ein gewichtiges, sorgfältig eingewickeltes Paket übergeben, das sich nach Wegnahme der Hülle als ein Prachtband in Gross-Oktav entpuppte. Es war die Festschrift, an der eine Reihe von Mitgliedern der Sektion Vierwaldstätter schon seit langer Zeit gearbeitet, und die, was äussere Erscheinung und Reichhaltigkeit anbetrifft, unter allen ähnlichen Veröffentlichungen unseres Vereines sich unstreitig den ersten Rang erworben hat. Wir hoffen, später einlässlich auf den Inhalt dieser in hohem Grade verdankenswerten Festgabe einzutreten.\*)

Die ziemlich zahlreich besuchte *Delegierten-Versammlung* wurde etwas nach 4 Uhr vom Vicepräsidenten, Herrn Stadtbaumeister Geiser, eröffnet.

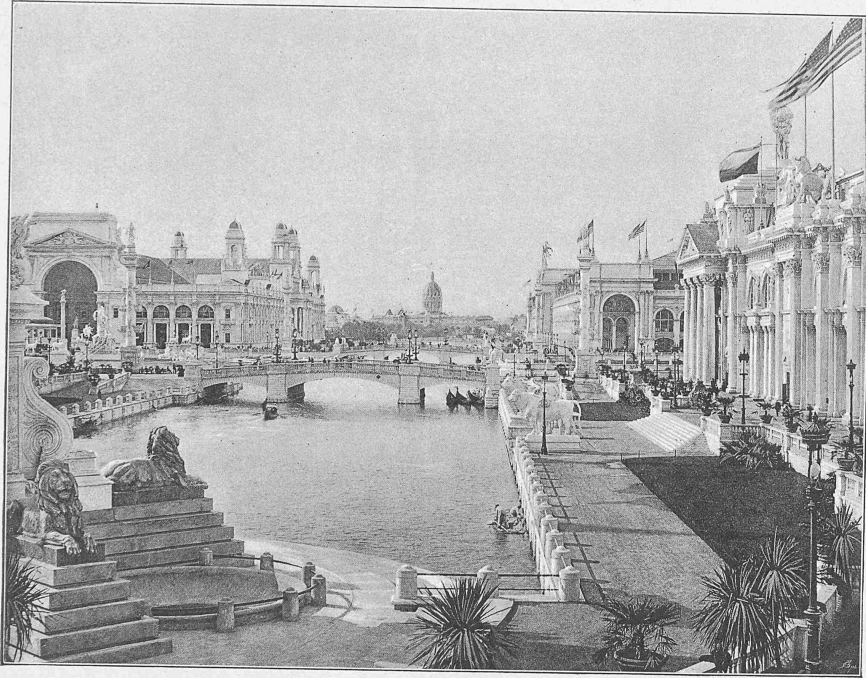
Als Ort der nächsten Generalversammlung von 1895 wurde Bern bezeichnet und einstimmig wurde an Stelle des wegen andauernder Krankheit leider zum Rücktritt gezwungenen, um den Verein hochverdienten Centralpräsidenten Hrn. Dr. Bürkli-Ziegler der bisherige Vicepräsident, Herr Stadtbaumeister Geiser in Zürich, vorgeschlagen; ebenso einstimmig erfolgte der Vorschlag der Herren Prof. Gerlich und Ritter zu Mitgliedern des Centralkomitees, während die Wahl der beiden weiteren Mitglieder statutengemäss derjenigen Sektion zufällt, in der sich die drei Erstgewählten befinden.

Ueber den Ingenieur-Tarif referierte Prof. Gerlich und über denjenigen der Maschineningenieure und Elektrotechniker Ing. Weissenbach. Beide Vorlagen wurden mit wenigen Abänderungen zur Annahme empfohlen.

Zu Ehrenmitgliedern wurden einstimmig vorgeschlagen die Herren Dr. A. Bürkli-Ziegler in Zürich und Kantonsingenieur Gangwiller in Bern.

Nach der Aufnahme einer beträchtlichen Zahl neuer Mitglieder erfolgte die Genehmigung der vom Central-Quästor, Arch. Schmid-Kerez, vorgelegten Rechnungen über die Jahre 1890, 1891 und 1892. Letztere schliesst mit einem Aktiv-Saldo von 7129,07 Fr. Trotz dieses günstigen Standes der Finanzen wird, im Hinblick auf weitere Ausgaben des Vereines, der Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe von 8 Fr. festgehalten. Der Vertrag mit dem Herausgeber der „Schweizerischen Bauzeitung“ wurde auf weitere zwei Jahre bestätigt.

\*) Exemplare der Festschrift können, so weit der Vorrat reicht, zum Preise von 10 Fr. beim Komitee der Sektion Vierwaldstätter bezogen werden.



Elektricitäts-Halle.

Gebäude des Staates Illinois.

Palast f. Indust. u. freie Künste.

Ackerbauhalle.

### Die Kolumbische Weltausstellung in Chicago.

Nach einer Photographie.

Autotypie von C. Angerer & Gischl in Wien.

Seite / page

90(3)

leer / vide /  
blank



Die Sonntag vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr von Gotthardbahn-Direktor *Wüest* mit einer kurzen Rede eröffnete und vortrefflich geleitete Generalversammlung war von etwa 120 Mitgliedern besucht. Nach Genehmigung des Protokolls erstattete Stadtbaumeister *Geiser* Bericht über die Vereinthätigkeit seit der Versammlung in Aarau. Einen Hauptteil dieser Thätigkeit bildete die Festsetzung der Honorartarife. Die Ausstellung in Chicago beschäftigte das Central-Komitee insofern, als es Herrn Prof. *Ritter* zum Vertreter des Vereins an den internationalen Ingenieur-Kongress daselbst abordnete.\*) Die an der Aarauer Delegierten-Versammlung gemachte Anregung betreffend die Subventionierung solcher litterarischen Arbeiten, welche sich wegen ihres Umfanges oder aus irgend einem anderen Grunde nicht zur Veröffentlichung im Vereinsorgan eignen, hat das Central-Komitee dahin entschieden, dass je nach Umständen ganz wohl eine Subvention aus der Vereinskasse für solche Arbeiten in Aussicht genommen werden könne, immerhin unter der Voraussetzung, dass dadurch das Vereinsorgan nicht geschädigt werde. Einer ferneren Anregung auf Herabsetzung des Abonnementspreises des Vereinsorgans konnte keine Folge gegeben werden. — Das Andenken der innert Jahresfrist verstorbenen Mitglieder ehrte die Versammlung durch Aufstehen von den Sitzen.

Der Bericht und die Geschäftsführung des Central-Komitees wurden genehmigt und verdankt, ebenso wurden nach den bezüglichen Referaten von Prof. *Gerlich* und Ing. *Weissenbach* die beiden Tarife in der von der Delegierten-Versammlung angenommenen Fassung genehmigt, sowie auch alle anderen Vorlagen betreffend Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung, Wahl des Präsidenten und zweier Mitglieder des Central-Komitees, Verleihen der Ehrenmitgliedschaft an die Herren Dr. *Bürkli-Ziegler* und Kantonsingenieur *Ganguillet*, und zwar erfolgten alle diese Beschlüsse ohne Gegenanträge und mit einem an Einstimmigkeit grenzenden Mehr.

Ing. *Autran* legte der Versammlung das Konkurrenzprogramm für die Bauten der Landesausstellung von 1896 in Genf vor und Ing. *Jegher* stellte den Antrag, den Genfern für ihr entschlossenes Vorgehen zu danken und ihnen besten Erfolg zu wünschen, ferner beantragte er, es sei das Central-Komitee einzuladen, eine würdige Beteiligung der Mitglieder an der Ausstellung nach Kräften zu fördern und die Frage zu prüfen, ob und wie sich die Sektionen oder der Gesamtverein ebenfalls beteiligen sollen. Auch diese Anträge fanden die Genehmigung der Versammlung.

Nachdem noch Architekt *Paul Reber* in begeisterter Rede sowohl der Sektion Waldstätte, als auch speciell den Mitgliedern derselben, die sich mit der Herausgabe der Festschrift befasst, seinen Dank für die schöne Gabe ausgesprochen, mit der sie die Vereinsgenossen beim Eintritt in

\*) Einen kurzen Bericht über die betreffenden Verhandlungen hat der Genannte bereits in Nr. 8 u. Z. vom 26. Aug. d. J. erstattet.

Luzern empfangen und freudig überrascht haben, erteilte der Vorsitzende Herr Oberingenieur *Schrafl* das Wort zu dem an der Spitze dieser Nummer veröffentlichten Vortrag.

## Skizzen von der Chicagoer Ausstellung.

(Mit einer Tafel.)

Der in letzter Nummer unter obiger Aufschrift begonnene Artikel wird sich in der Folge auch mit den Bauwerken der Ausstellung befassen. Wir schicken der Fortsetzung desselben beiliegende Tafel voraus, die eine Uebersicht der von Süd nach Nord laufenden Wasserstrasse giebt (vide Plan auf S. 117 letzten Bandes). Links ist die Elektrizitätshalle, rechts das Gebäude für Industrie und freie Künste und die Ackerbauhalle. Im Hintergrund, hinter den Baumgruppen von Wooded-Island, erhebt sich die Kuppel des Illinois Staats-Gebäudes.

## Konkurrenzen.

Ueber die Hochbauten der Schweizerischen Landesausstellung von 1896 in Genf hat, wie bereits an anderer Stelle dieser Nummer erwähnt, Herr Ingenieur *Autran* der Generalversammlung des Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins das Konkurrenzprogramm nebst einem Lageplan im Masstab von 1 : 2000 vorgelegt. Wir entnehmen diesen Aktenstücken nachfolgende Angaben. Der Ausstellungsplatz befindet sich zum Teil in der Ebene von Plainpalais am rechten Arve-Ufer in unmittelbarer Nähe der Kasernen, zum Teil auf dem linken gegenüberliegenden Ufer. Die gesamte zu überbauende Fläche beträgt rund 73 000 m<sup>2</sup>; sie ist also ungefähr doppelt so gross wie in Zürich. An dem Wettbewerb können sich nur schweizerische Architekten beteiligen. Der Termin für die einzuliefernden Arbeiten endigt mit dem 31. Januar 1894. Dem Preisgericht sind 12 000 Fr. zur Prämiiierung zugewiesen. Verlangt werden: Ein Lageplan im M. v. 1 : 1000, Grundrisse und Hauptfassaden im M. v. 1 : 200; Schnitte und Details (Portale, Pavillons, hervorragende Partien) im M. v. 1 : 100; endlich eine summarische Kostenberechnung. Die Bausumme von 1 500 000 Fr. darf nicht überschritten werden und solche Bausysteme, die auf die Wiederverwendung der Materialien nach der Ausstellung Bedacht nehmen, sollen besonders berücksichtigt werden. Vierzehntägige Ausstellung nach dem Spruch des Preisgerichtes. Die mit mehr als 2000 Fr. prämierten Entwürfe gehen in das Eigentum der Ausstellungsbehörden über, die sich betreffend der Vergebung der Bauten freie Hand vorbehalten. Das Programm steht insofern nicht in Uebereinstimmung mit den Grundzügen des Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins, als das Preisgericht nicht genannt ist, jedoch ist uns von massgebender Seite versichert worden, dass diesem Mangel demnächst abgeholfen werden soll. Wir nehmen an, dass Programme etc. bei dem Generaldirektor der Ausstellung, Herrn Charles Louis Cartier in Genf, jetzt schon erhältlich seien.

Redaktion: A. WALDNER  
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

## Vereinsnachrichten.

### Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

#### Stellenvermittlung.

Gesucht auf das Centralbureau einer schweiz. Eisenbahngesellschaft ein Ingenieur für die statischen Berechnungen von Baukonstruktionen. Längere Praxis wünschenswert. (910)  
Auskunft erteilt Der Sekretär: H. Paur, Ingenieur,  
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

## Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
1. Oktober	Phl. Ehrsam, Ammann	Nuglar (Solothurn)	Bau je eines Reservoirs in Nuglar und St. Pantaleon, nebst Hydranten, Leitung und neuen Brunnen.
1. "	Chr. Wirz, Gemeinderat	Sissach (Baselland)	Dohlenanlage im obern Bahnhofquartier in Sissach.
2. "	Gemeindebauamt, Rathaus	St. Gallen	Neubau und Zurücksetzung einer Stützmauer.
2. "	Gemeindekanzlei	Effingen (Aargau)	Maurer-, Zimmermanns- und Schreinerarbeiten für den Wiederaufbau des Schulhauses.
6. "	J. Ringli, Präsident	Laufen-Uhwiesen	Anlage einer Rheinfähre beim Weiler Nohl und eines Fussweges vom Schloss Laufen zur Rheinfallbrücke.
6. "	Gemeindekanzlei	Erlisbach (Aargau)	Anlage eines Vordachs mit eisernen Säulen und Blechbedachung am neuen Schulhause.
8. "	J. Etterlin	Muri (Aargau)	Wasserversorgung Muri. Reservoirbau (140 m <sup>3</sup> Inhalt), Liefern und Legen von 1400 m eiserner Muffenröhren von 40—150 mm Lichtweite, ferner von 3 Schieberhähnen und 9 Hydranten, Oeffnen und Wiedereinfüllen der Leitungsgraben.
8. "	Architekt Lutstorf	Bern	Schreiner-, Schlosser- und Glaserarbeiten, sowie Lieferung und Ausführung von in Asphalt zu legenden eichenen Parkettböden für die beiden Pavillons für Unruhige der neuen Irrenanstalt Münsingen.
13. "	Joh. Süss, Stadtgenieur	Zürich	Kanalisation des Walterbaches oberhalb der Weinbergstrasse, Länge 202 m, Profil 1,5/2,0 m mit 2 Eingangsschächten. Bau der Sonneggstrasse inkl. Dohlenanlagen zwischen Rosenberg- und Weinbergstrasse.